

**Zeitschrift:** Zoom : Zeitschrift für Film  
**Herausgeber:** Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst  
**Band:** 43 (1991)  
**Heft:** 3

**Autor:** Koll, Horst Peter  
**Buchbesprechung:** Viva Jeanne Moreau!

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 26.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Viva Jeanne Moreau!

*Jean-Claude Moireau: Jeanne Moreau. Ein Künstlerporträt. Aus dem Französischen von Barbara Scriba-Sethe. Nymphenburger Verlagsbuchhandlung, München 1990, 260 Seiten, zahlreiche Schwarz-Weiss-Abbildungen. Fr. 65.30.*

HORST PETER KOLL

Fd. «Als Frau ist sie leidenschaftlich, als Schauspielerin aufregend. Wann immer ich sie mir aus der Ferne vorstelle, sehe ich sie nicht eine Zeitung lesen, sondern ein Buch, denn bei Jeanne Moreau denkt man nicht an einen Flirt, sondern an die Liebe. So viele Schauspieler und Schauspielerinnen können nur mit Hilfe der eigenen Konflikte und Spannungen spielen, so dass sie manchmal Konzentration und unselige Erinnerung miteinander verwechseln. Jeanne Moreau dagegen ist am besten inmitten einer fröhlichen, zärtlichen Arbeitsatmosphäre, die sie selbst schaffen und bewahren hilft, sogar wenn es darum geht, starke Gefühle zu vermitteln.» Dieses Bekenntnis verfasste François Truffaut 1981, und es ist dem Buch Jean-Claude Moireaus fast als Programmatik vorangestellt. Moireau feiert die am 28. Januar 1928 in Paris geborene Schauspielerin, indem er ihren beruflichen Lebenslauf als Theater- und Filmschauspielerin, als Sängerin und Regisseurin detailliert und aufmerksam verfolgt, dabei in chronologischer Reihung Höhen und Tiefen ihrer Karriere auslotet und ihre jeweiligen Rollen würdigt. Dass er dabei sehr fair vorgeht, war nicht

anders zu erwarten; dass er aber immer wieder dem Trend erliegt, Jeanne Moreaus komplettes künstlerisches Schaffen als konsequent zielgerichtet zu interpretieren, also als Folge eines «homogenen» Lebenswerkes vorstellt, in dem selbst Widersprüchlichkeiten nur scheinbar sind, das ist dann doch etwas zu viel der Hommage. So bleiben denn Truffauts Worte vorbildhaft auch in dem Sinne, dass sie geschickt die Balance halten zwischen der Wirklichkeit und dem Mythos «Jeanne Moreau».

Aber Hand aufs Herz: Wie wichtig ist solche Kritik angesichts eines Buches, das in allererster Linie ein Buch der Bilder, der schwarzweissen Fotografien ist? Moireau hat ungewöhnlich reichhaltiges Material zusammengetragen: Szenenfotos aus Spielfilmen, von Theaterauftritten, Arbeitsfotos ebenso wie Porträts. All diese Motive reihen sich zu einem Spaziergang durch nahezu 40 Jahre, während der Jeanne Moreau von der jungen Schauspielerin zur ausdrucksstarken Charakterdarstellerin reifte und während der sie in allen Altersstufen nie an Ausstrahlung, ja dank ihrer Persönlichkeit nie an «Schönheit» eingebüsst hat. Faszinierend dabei vor allem ihre Wandlungsfähigkeit: mal als klassischer Vamp, mal als «Muse» der Nouvelle-Va-

gue-Regisseure, mal als Kamerad, der (in «Jules et Jim») in clowneske Männerkleidung schlüpft, dann wieder als von einem tragischen Geheimnis umwitterte Mörderin (in «La mariée était en noir») oder als Frau in Buñuels «La journal d'une femme de chambre». Unwiderstehlich freilich ist ihr breites Lachen, das Wärme, Ruhe, Sympathie und Lebenslust ausstrahlt.

So wird der Bildband dank seiner ungemein faszinierenden optischen Gestaltung in der Tat zu einer Hommage auf einen der ganz grossen französischen Filmstars (und auf eine Art von Star, die es heute im Kino generell überhaupt nicht mehr gibt). Für Truffaut war die Dreharbeit für «Jules et Jim» dank Jeanne Moreau «eine strahlende Erinnerung, die strahlendste überhaupt». Nach der Lektüre dieses Buches erahnt man etwas vom Sinngehalt dieser Aussage. ■■■

